Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 17

Artikel: Friedensminister Friedenauer kaltblütig ermordet!
Autor: Gerteis, Max / Felix [Puntari, Sreko]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606567

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedensminister Friedauer

VON MAX GERTEIS

Es war ein Tag, an dem die Mediendrähte heissliefen. Keiner konnte es begreifen, keiner konnte ermessen, was daraus erwachsen würde. Was es für Konsequenzen auf die Polit-Landschaft habe, ob eine Regierungskrise, ein totaler Umsturz oder ein Skandal bevorstünde. Der Tag, an dem die unfassliche Nachricht wie eine Bombe auf den Tisch der Kulturnationen knallte: Dass der Minister für Friedensforschung erschossen im Estrich seiner Villa Freudenberg aufgefunden worden sei.

Der Landes-Sicherheitsdienst wurde sofort über die Notfrequenz des geheimen Richtstrahl-Funknetzes benachrichtigt. Der Krisenstab trat innert weniger Stunden im Bunker der Kontrolleitstelle zusammen. Die Untersuchung «Mord an Friedensminister Albert Friedauer» erhielt den geheimen Code-Namen «Salam». Das Passwort dazu war «Alaikum». Die Stufe: höchste Geheimhaltung! Nachrichtensperre!

Wie immer bei Stufen höchster Geheimhaltung mussten sofort per Telex und Telefax sämtliche obersten Armeestäbe, Minister, Parteipräsidenten und die Geheimpolizei orientiert werden. Die Maschinerie begann zur Stunde x + 5.17 bereits zu laufen. So erhielten innert Minuten alle – die Spezialfrequenzen abhörenden und mitschreibenden Medien und privaten Hacker – die brandneue Nachricht auf den Bildschirm bzw. auf die Kopfhörer oder den Kopierer.

Die Hölle brach los!

Innerhalb der nächsten Stunde waren die öffentlichen Kommunikationsmittel im Raume der Regierungs-Hauptstadt und in weiten internationalen Circuits total abgestürzt. Trotzdem brachte es die Presse fertig, die Sensation druckfrisch als erste innerhalb von 90 Minuten auf den Markt zu bringen. Radio und Fernsehen folgten.

Minister für Friedensforschung Friedauer brutal in seinem Estrich ermordet! – Friedens-Albert tot! – Eine Hoffnung auf den Weltfrieden erloschen – Friedauer ermordet! – Terrorgruppe grauer Vollmond bekennt sich zu feigem Attentat auf Friedensapostel Friedauer! – Täter bereits gefasst?

Die Weltpresse belagerte während Tagen den Margaritenweg in Kleinruhdorf, wo die Leiche des Ministers sichergestellt war. Alle Gaststätten und Hotels in der weiteren Umgebung des Tatorts waren hoffnungslos überbelegt und verdoppelten die Preise für Logis und Getränke entgegen allen verzweifelten Anstrengungen des Preisüberwachers. Die Versorgung konnte nur noch durch das kurzfristig eingeflogene Katastrophen-Hilfskorps aufrechterhalten werden, das bei der Bevölkerung Milchpulver und Decken gegen Hundefutter-Konserven für die Katastrophen-Hunde eintauschte (das Hundefutter war schlicht vergessen worden). Der Krisenstab ernannte nach 24stündiger ununterbrochener Beratung den pensionierten Generalstaatsanwalt Zuberbühler (78) zum Leiter der Untersuchung. So konnten die Dinge endlich in geordnete Bahnen gelenkt werden.

Als erstes wurde eine Medienkonferenz einberufen. Die allgemeine Haltung der Regierung war, dass nichts weiter zu sagen sei, bis nicht offizielle Stellungnahmen vorlägen. Die Unruhe unter den mehr als hundert akkreditierten Presse-, Radio- und TV-Leuten war gross.

Südafrikanische Atombomben im Spiel?

– Stimmt es, dass der Minister erst vor zwei Tagen in Kapstadt war und dort gegen die Atombombe verhandelte? – Ist es richtig, dass das Ministerium von Friedauer kurz vor einem Waffenstillstand in Afghanistan stand? – Warum erfolgte der Tod von Friedauer drei Tage nach dem Besuch von kurdischen Widerstandskämpfern in der Türkei? – Gibt es Spuren? – Was hat die Polizei bisher getan? – Die Reporterin von *Reflektierendes Glas* wollte sogar Informationen haben, dass es gar kein Mord, sondern Selbstmord gewesen sei. Unruhe im Saal! Die Regierung sehe sich leider ausserstande, weitere Fragen zu beantworten, bevor nicht der Bericht der ausserordentlichen Untersuchungskommission vorliege. No comment! Die Medien grollten. Es erschienen Kommentare, Tatsachenberichte und Enthüllungen. Alles blieb im dunkeln. Man schien festgefahren.

Aber niemand hatte an Miss Mirtle gedacht, die langjährige Autorin, Kriminalistin und Stütze von Scotland Yard, Interpol und Kantonspolizei.

Miss Mirtle deckt die Verschwörung auf

Miss Mirtle ging subtil vor. Zunächst klingelte sie bei ihrem langjährigen Freund, Reverend Trümpi, gleich nebenan. Wie immer, wenn sie Krimis schrieb. Anschliessend bestieg sie mit dem Reverend dessen alten, rechtsgelenkten Wolseley (er war total gegen links Gesteuerte) und fuhr nach Kleinruhdorf. Nicht ohne vordem einen scheusslichen, im Abendkurs gebastelten Hut aufgesetzt zu haben. Als Markenzeichen.

kaltblütig ermordet!

In Kleinruhdorf gab es zunächst Schwierigkeiten mit den bis an die Zähne bewaffneten G-87-Leuten. Es ging schliesslich um den Weltfrieden. Sobald jedoch bekannt war, dass es die echte Miss Mirtle und der Reverend Trümpi waren, stellte man sofort die entsprechenden Passierscheine aus. Es war klar, dass nur diese beiden noch Licht in den Fall bringen konnten. Man flüsterte ihnen das geheime Passwort ins Ohr, mit der Weisung, es nachher sofort aufzuessen. Durch die Horden wild gestikulierender und knipsender Presseleute ging es zum Eingang des Mordhauses.

«Salam», sagte Miss Mirtle mit würdigem Nicken zum Posten, der sie an der Türe zur ministerialen Villa mit einer Bazooka bedrohte. «Alaikum», rief der wachhabende Oberst hinter dem Eingang. «Sie können passieren!»

Die Witwe Elfi Friedauer empfing Miss Mirtle und den würdigen Reverend mit matter Hand. Man solle sich setzen, sagte die müde Geste. Man wolle nur helfen, flötete Miss Mirtle. Und eventuell einen Tee. Was denn passiert sei?

Da brach die Frau des Ministers in Tränen aus. Das habe bisher in all den Verhören noch keiner gefragt. Der gute Albert habe sich so ärgern müssen. Mit diesen Journalisten! Schon immer, seit er Minister für Friedensforschung geworden sei. «Aber warum denn»? fragte die Mirtle ganz subtil. Sie spürte, dass sie dem Geheimnis auf der Spur war. «Nun erzählen Sie mal ganz ruhig von Anfang an, wie es dazu kam!»

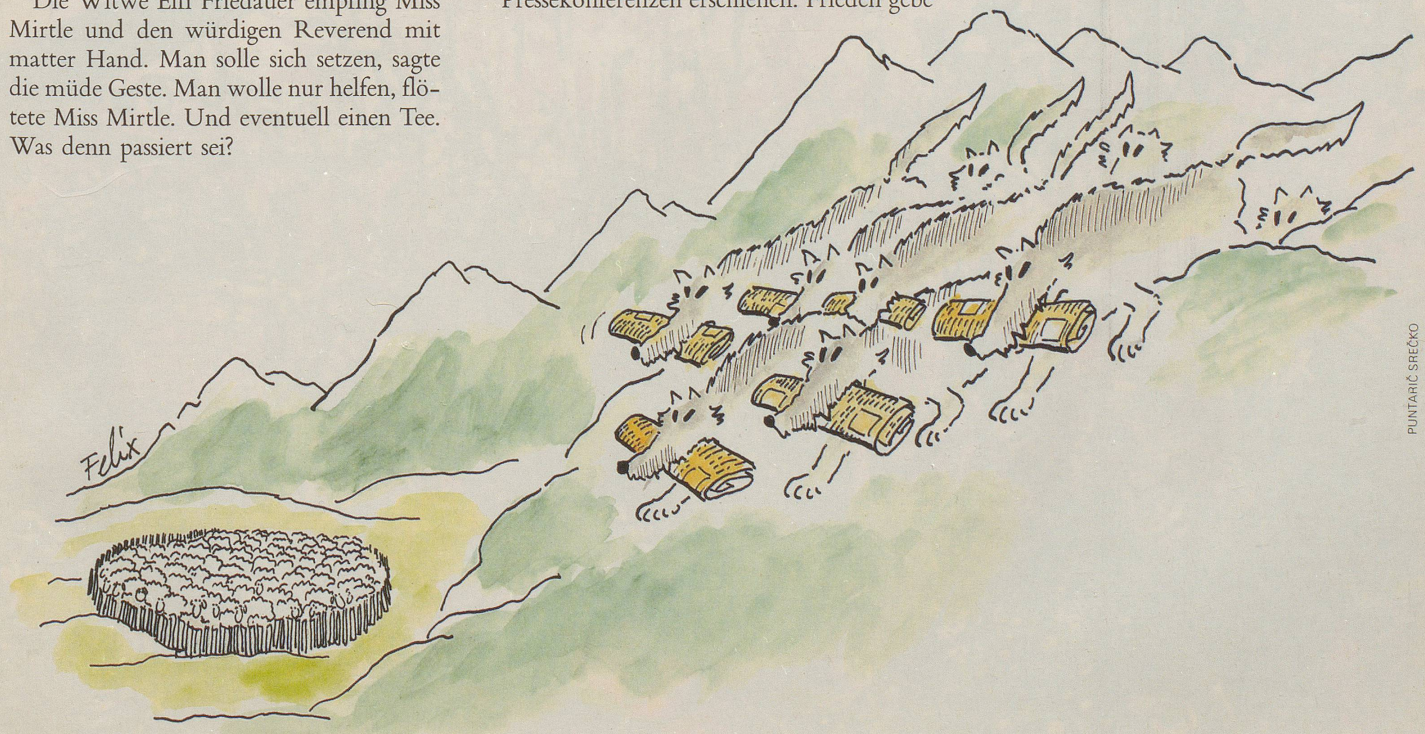
«Frieden macht keine Schlagzeilen»

Zuerst sei alles gut gegangen. Als der Albert Minister wurde. Ein paarmal sei er auch im Fernsehen und in den Zeitungen gewesen. Man habe alles ausgeschnitten und auch auf dem Recorder aufgenommen. Aber dann seien diese Gesellen von den Medien einfach nicht mehr zu den Friedens-Pressekonferenzen erschienen. Frieden gebe nicht genug Schlagzeilen. Immer nur der Kohl und der Kopp, der Vogel und der Strauss, Kriege und Morde. Nichts, gar nichts von Minister Albert Friedauer und seinen Friedensforschungen! Dabei habe man immer Lachsbrötchen und Sekt offeriert und dies in den Einladungen an die Medien auch gross erwähnt. Trotzdem habe die Presse den lieben Albert einfach geschnitten. Als ob man ein Nobody wäre. Einer der Reporter habe gesagt, der Minister müsse halt auch einmal etwas machen, was Schlagzeilen abgebe. Etwas Sensationelles! Da habe er es gemacht. Auf dem Estrich!

«Er hat sich das Leben genommen?», fragte Miss Mirtle teilnahmsvoll. «Aber nein, es war doch ganz anders!», entrüstete sich Elfi. Man habe doch vorgehabt, an der Friedenskonferenz in Oslo die Welt zur Abgabe aller Waffen aufzufordern. Albertli habe als erster, als gutes Beispiel, seinen Offiziersrevolver abgeben wollen und als Eklat auch einen Schuss in die Decke. Wie beim «Schuss von der Kanzel». Man habe die Rede im Estrich geübt. Als aber der Albertli den Revolver aus dem Hosenbund gezogen habe, sei eine Patrone abgegangen, und nun sei er tot. Elfi brach in heftiges Schluchzen aus.

«Dann wollen wir aber jetzt sofort die Presse und die Medien informieren, damit Sie den Rummel und das Journalistenpack vor dem Haus loswerden, meine Liebe!»

«Um Himmels willen, nein!», schrie die Witwe auf. «Gerade jetzt, wo wir endlich einmal Publicity haben. Schade, dass mein Albert, der Minister, das nicht mehr erleben durfte! Er wäre selig!»



PUNTARIĆ SREČKO